

Die "Vollswacht" erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Verlagsstelle Nr. 7887.

Vollswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Abbestellungsbedingungen für die ständige Beilage über deren Name 50 Pfennige, für Besondere und Veranlassungs-Beilagen 10 Pfennige. Zusätze für die nächste Nummer müssen bis Freitag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 133.

Dienstag, den 11. Juni 1901.

12. Jahrgang.

Die faulen Bergarbeiter.

Als im Jahre 1900 in Folge des starken Bedarfs der Industrie an Heizmaterial, andererseits aber in Folge geschickter Preistreiber der Kohlenproduzenten wie der großen Zwischenhändler die Steinkohle gewaltig im Preise stieg und das Gespenst einer kommenden Kohlennot vor uns erhob, da kamen gewisse Leute beim Forschen nach der Ursache dieser wirtschaftlich höchst bedenklichen Erscheinung zu einem bemerkenswerten Resultat: Sie entdeckten nämlich, die wesentliche, die eigentliche Ursache der Kohlennot und der gewaltigen Steigerung der Kohlenpreise sei — die Faulheit der Bergarbeiter!

Die Bergarbeiter verdienten so viel Geld, daß sie weder Veranlassung noch Lust hätten, jeden Tag einzufahren, sie bummelten lieber jede Woche einen oder mehrere Tage umher und daher die schreckliche Kohlennot!

So ging es durch den bürgerlichen Mäntelwald von rechts nach links und Leute in allen möglichen öffentlichen Stellen plapperten das gleich Papageien nach.

Die größte Mühe gab sich nach dieser Richtung die „Schlesische Zeitung“, das Organ der Grubenmagnaten. Sie schrieb u. A. im Juli v. J. bei einer Aufzählung der sonstigen Ursachen der Kohlennot:

„All das zusammen würde nicht hinreichend sein, eine Kohlennot wie die nun so lange schon bestehende hervorzurufen, wenn die Bergarbeiter, namentlich das junge Volk der Schleppler, sich bestimmen lassen wollten, ihre Arbeit ordnungsgemäß zu verrichten.“ Die „Schles. Ztg.“ führte nun „Beweise“ an für die Faulheit der Bergarbeiter und „stellte dann fest“, daß „im Durchschnitt zehn Prozent der gesamten Arbeiterschaft feiern.“

Die Leute hätten es bei den gezahlten Löhnen eben nicht nötig, sechs Tage zu arbeiten, sie decken schon mit dem Lohn von fünf oder gar vier Tagen die Bedürfnisse der Woche und „Gedanken über die Zukunft machen sie sich nicht“, klagte die brave „Schles. Ztg.“ in tiefem moralischen Schmerz über die Verderbtheit dieser Arbeiter.

Anderer „gutgesinnte“ Blätter, wie z. B. das ober-schlesische Neptil, der in Ratibor erscheinende „Ober-schlesische Anzeiger“, suchten ihrer reaktionären Meislerin noch zu über-treffen. Das genannte Blatt erzählte u. A. folgende Mit-bergesichte: „Aus den wichtigsten Gründen machen die Bergarbeiter Feiertagen und motivieren in den seltensten Fällen ihr Fernbleiben von der Schicht durch irgend eine Angabe des Grundes. Sehr viel zum Ausbleiben von der Arbeit tragen die regelmäßig nach Vorschuss und Lohnung stattfindenden Hochzeiten bei, durch welche die Arbeiter, da diese Festlichkeiten meist mehrere Tage dauern, vielfach vier bis fünf Schichten opfern.“

Man sollte danach glauben, daß die Bergarbeiter aus purer Bergnügungssucht und Faulheit möglichst viel „Hochzeiten“ arrangieren.

Solche und ähnliche Albernheiten fanden sich in einer großen Reihe anderer bürgerlicher Blätter. Der von der „Vollswacht“ ziffermäßig geführte Nachweis, daß die durchschnittliche jährliche Förderungs-menge des ober-schlesischen

wie des niederschlesischen Bergmanns sich von Jahr zu Jahr stetig und bedeutend gehoben hat, wurde garnicht beachtet, man schwindelte seelenruhig weiter. Der Bergmann mußte eben das Karnickel sein, das die Kohlennot verschuldet. Auch in den Parlamenten sang man das gleiche Lied. Bei der Kohlennotdebatte im preussischen Abgeordnetenhaus behaupteten nicht nur die Minister und die konservativen Gesinnungsgenossen der schlesischen Kohlenbarone, sondern behauptete selbst der freisinnige Herr Gothein, Landtagsabgeordneter für Breslau, daß vor Allem die vielen Feiertage der Bergarbeiter die Kohlennot verschuldeten. Er hatte auch aus jener trüben Quelle geschöpft.

Und auch das Breslauer Stadtparlament wollte nicht zurückbleiben. Die Kohlennotdebatte, die daselbst im letzten Sommer und Herbst wiederholt stattfand, gab ebenso oft Herrn Stadtrath Dr. Rive Gelegenheit, in einem von Sachkenntnis ungetrübten Urtheil der Arbeitsunlust der Bergarbeiter die wesentliche Schuld an den herrschenden Mißständen in der Kohlenindustrie zuzuwenden.

So hatte sich in immer weiteren Kreisen die Anschauung von der Faulheit der Bergarbeiter als Ursache der Kohlennot festgesetzt als unerschütterliche Thatsache. Sozialdemokratische Blätter, die den Schwindel nachwiesen, las man nicht oder man glaubte ihnen nicht, weil sie „einseitig Partei für die Arbeiter“ ergreifen. Wer beschrieb aber nun unser Erstaunen, als wir in der letzten Sonntagsnummer der „Schles. Zeitung“, derselben Zeitung, die s. B. am eifrigsten über die „faulen“ Bergarbeiter hergefallen, gelegentlich der Besprechung der Gesamtleistung des ober-schlesischen Bergbaus folgende Sätze fanden:

„Auf jede Arbeitskraft entfielen im Durchschnitt 283,1 Arbeitstage; mit Ausnahme des Jahres 1898 (284,7 Arbeitstage) ist dies seit dem Jahre 1889 die höchste Zahl von Arbeitstagen, welche die Vereinsstatistik aufweist. In dem letztgenannten Jahre betragen die Arbeitstage 280,6 und sanken dann stetig, um im Jahre 1894 das Minimum von 270,3 zu erreichen. Von da ab trat wieder eine Steigerung ein, welche mit kleinen Schwankungen bis zum und im Berichtsjahre anhielt. Wir wollen an dieser Stelle nicht auf die Ursachen eingehen, welche das Sinken der Zahl der Arbeitstage und das spätere Wiederanstiegen derselben veranlassen haben, sondern beschränken uns darauf hinzuweisen, daß die 283,1 Arbeitstage in 1900 eine ganz außerordentliche Leistung sind. Zieht man nämlich von den 365 Tagen des Jahres die Sonntag- und Feiertage (einschließlich der katholischen Feiertage) und die Krankentage ab, welche nach der statistischen Durchschätzung auf jeden Arbeiter entfallen, so werden nicht oder nicht viel mehr Arbeitstage verbleiben, als wirklich geleistet worden sind. Jedenfalls ist es ein starker Irrthum, in dem Einlegen von Feiertagen seitens der Arbeiter eine wesentliche Ursache der vor-jährigen Kohlennot zu erblicken. Es hat sich aber in dieser Hinsicht eine gewisse Legende gebildet, die, von Mund zu Mund getragen, überall Gläubige findet, um so leichter, wenn sie offiziell oder doch offiziös abgebetelt wird. Vor der Statistik halten solche Legenden nicht Stand.“

Das ist für die so unerhört verleumdeten Arbeiter im Steinkohlenbergbau eine vollkommene Ehren-Erklärung, für die wir der „Schlesischen Zeitung“ unsere Anerkennung nicht vorenthalten wollen. Freilich war sie es

ja in erster Reihe, die jene von ihr jetzt verurtheilte „Legende“ erbichten und verbreiten half und den von sozialdemokratischer Seite erbrachten Nachweis der Unwahrheit ihrer Behauptungen hochmüthig unbeachtet ließ. Jetzt muß das „vornehme“ Blatt sich selbst Kügel schraffen.

Wie wird's nun aber mit den anderen Zeitungen sein, die ebenso wie die Herren in den Parlamenten und Stadtverordneten-Versammlungen die gleiche Legende verbreiteten und die fleißigen, wehrlosen Arbeiter durch unwahre Behauptungen herabsetzten? Werden sie ihr Unrecht eingestehen und ihre falschen Behauptungen in besserer Form zurücknehmen? Das wird vielleicht in dem einen oder anderen Falle geschehen. Aber wir sind sicher, daß man in den meisten Fällen die „Legende“, das heißt in diesem Falle die Verleumdung, weiter bestehen lassen wird. Handelt es sich doch auch nur um arme Arbeiter, die sich den ganzen Tag für wenige Groschen schwer plagen müssen. Was kann denn die Ehre solcher Menschen wiegen?

Politische Uebersicht.

Die Ergebnisse der Zollkonferenz werden, trotzdem man nichts Sicheres weiß, in der Presse eifrig erörtert. Sehr hoffnungsfreudig schreibt die „Deutsche Industrietzg.“, ein Organ des Zentralverbandes, hinsichtlich der künftigen Getreidezölle:

Der **Schwarzzoll** für Weizen dürfte im neuen Zolltarif wohl Wirklichkeit werden. Um das berüchtigt geworden „Protz des kleinen Mannes“ nicht zu stark zu verteuern (wie sich die freihändlerischen Agitatoren ausdrücken würden), wird dagegen vermuthlich Roggen im autonomen Tarif stehen bleiben, wo er beim Minimalzoll der Handelsverträge stehen wird: bei fünf Mark. Einem Minimalzoll für Brotgetreide dürfte man durch die Erklärung der Reichsregierung zu begegnen suchen, daß sie bei Abschluß neuer Handelsverträge nicht unter einen bestimmten Prozentsatz des autonomen Tarifzollens zu gehen gedenke, falls Herabsetzungen der Lebensmittelzölle des autonomen Tarifs beim Abschluß künftiger Handelsverträge überhaupt noch dieselbe Rolle spielen sollten, wie in der Vergangenheit, was keineswegs als ausgemacht gilt.“

Selbstverständlich werden die Volksfreunde alle Minen springen lassen, ehe sie einen solchen Hungerzoll durchgehen lassen.

Aus dem Königreiche Stumm. Der Wahltag naht. Die Wahlbeeinflussung für die Reichstags-erfassung in Ottweiler-St. Wendel ist nach der „Germ.“ in den letzten Tagen in so unverschämter Manier betrieben worden, daß sich der Zentrumskandidat Landtags-abgeordneter Juchs genöthigt gesehen hat, in einem Telegramm den Minister des Innern um Erlaß von Vorkehrungen zu ersuchen, damit nicht das Wahlrecht durch ungesetzliches Vorgehen von den der Berg-behörde unterstellten Beamten zahlreichen Wählern genommen wird. Die Steiger der außerhalb des Wahlkreises ge-legenen Grube Götzelborn sind schon auf die betreffenden Wahllokale vertheilt und so in der Lage, ganz wie bisher die Abstimmung der ihnen unterstellten Bergleute zu kontrollieren. Diese Kontrolle kann

Die Könige im Cril.

Roman von Alphonse Daudet.

(Nachdruck verboten.)

Sie verfluchten beim Eintritt ihren Gang zu festigen, ihren ganzen Muth zusammenzurufen; sowie sie sich aber untereinander betrachteten, traurige Spiegelbilder desselben Schmerzes, die Köpfe gesenkt, die zitternden Glieder mit Mühe aufrecht haltend, da stiegen in ihre Augen die Thränen, die sie sahen, und auf ihre Lippen die Seufzer, die um sie her so mühsam zurückgehalten wurden; und bald übermannte sie alle eine feierliche Anstchtung, und ein lautes, von er-starrten Schreien unterbrochenes Schluchzen erfüllte den Saal. Der alte Rosen allein weinte nicht; er richtete seine hohe, unbewegliche Gestalt noch mehr auf und fuhr fort, unerbittlich mit dem Kopfe zu wackeln: „Nein... nein... er muß sterben...“

Abends erzählte Se. königliche Hoheit, der ebenfalls zur Unterzeichnung der Abdankungsurkunde eingeladenen Prinz Arrel, im Café de Londres, er habe geglaubt, einem Leichenbegängniß erster Klasse beizuwohnen, bei dem die ganze Familie versammelt ist und das Forttragen des Sarges erwartet. In der That spielte der königliche Prinz eine traurige Rolle inmitten dieser Versammlung. Er sah sich sich frohlich angehaucht und verlegen Angesichts dieses Schweigens und dieses Schmerzes, betrachtete erschrocken alle die alten Parzen und athmete erst auf, als er die kleine Prinzessin Rosen erblickte. Er setzte sich rasch an ihre Seite, voll Neugier, die Heldin jenes berühmten Frühstücks am Quai d'Orsay kennen zu lernen, und während Colette, im Grunde sehr geschmeichelt von der Aufmerksamkeit des Prinzen, seine Hoheit mit einem gefühlvoll-schmerzlichen Lächeln empfing, hatte sie keine Ahnung davon, daß der auf ihr ruhende, grün-schillernde, verschleierte Blick ihr das genaue Maas zu einem gieri-chen, ihre ganze appetitliche Gestalt knapp umschließenden Bäder-jungenszug nahm.

„Der König, meine Herren!“ Christian II., der sehr bleich und gedrückt ausah, trat zuerst ein, seinen Sohn an der Hand führend. Der kleine Prinz zeigte einen feierlichen Ernst, der ihm sehr gut stand und durch den schwarzen Anzug, den er heute zum ersten Mal mit einem gewissen Stolz und der ersten Annuth eines heranwachsenden Knaben trug, noch erhöht wurde. Dann kam die Königin, sehr schön in einem kostbaren, malvenrothen, spitzenbedeckten Kleid; zu glücklich, um sich vorstellen zu können, nach ihre Freude von der allgemeinen Trauer ebenso ab, wie ihr helles Kleid von den Trauergeväubern um sie her. Sie war so glücklich, so selbstsüchtig glücklich, daß sie kein Auge hatte für den tiefen Schmerz, der sie umgab, ebensowenig wie für das trübe Wetter draußen bemerkte, den dichten Nebel hinter den Scheiben, die dunkeln Wolken an dem niedrigen, regen-schweren Himmel. Warm und leuchtend lebte dieser Tag in ihrem Gedächtnisse. Es wahr ist es, daß Alles nur in unserem eigenen Innern liegt und daß die

äußere Welt uns stets nur im Lichte unserer eigenen Empfindungen erscheint.

Christian II. begab sich an den Ramain in der Mitte der einen Zimmerwand, den Grafen von Zara zur Rechten, die Königin zur Linken; etwas abseits von dieser Gruppe sah Boscovich in seiner hermelinverbrämten Hofrathsuniform an einem kleinen Schreibtisch. Nachdem alle Anwesenden sich auf ihre Plätze verlegt hatten, nahm der König das Wort, um mit sehr leiser Stimme zu erklären, daß er bereit sei, seine Abdankung zu unterzeichnen und seinen getreuen Unterthanen die ihn hierzu bestimmenden Gründe bekannt zu geben. Darauf erhob sich Boscovich und verlas mit seinem dünnen, quiekenden Stimmchen ein Manifest Christians an sein Volk, die in großen Zügen gezeichnete Geschichte seiner Regierung, deren un-verständliche Hoffnungen und spätere Enttäuschungen und Miß-verständnisse, bis zu dem letzten Entschlusse des Königs, sich ganz von den öffentlichen Geschäften zurückzuziehen und seinen Sohn der Großherzogthum des illyrischen Volkes anzuvertrauen. Diese kurze Ansprache, aus deren Reihen überall die Lamentlaute Geysses hervor-blickte, wurde so schlecht vorgelesen, etwa wie eine Reihe langweiliger Pflanzennamen, daß dem Geiste der Zuhörer Zeit genug blieb zum Erlassen all' der Höflichkeit und Väterlichkeit, die in dieser Chron-entzählung eines entthronten Fürsten lag, in dieser Uebersetzung von nichterfahrenden Vollmachten, von geleugneten und mißachteten Rechten. Die gleich darauf vom Könige selbst verlesene Abdankungs-urkunde lautete:

Wir, Christian II., König von Albanien und Dalmatien, Herzog von Bosnien und der Herzegowina u. c., erklären, daß Wir aus eigenem Antriebe und ohne irgend einem äußeren Zwange nachzugeben, Unserem Sohne Karl Alexis Leopold, Grafen von Goetz und Zara, alle unsere politischen Rechte überlassen und übertragen, Uns über ihn nur die bürgerlichen Rechte eines Vaters und Vor-munds vorbehaltend.“

Sofort traten auf ein Zeichen des Herzogs von Rosen sämtliche Anwesende an den Tisch, um zu unterschreiben. Während einiger Minuten vernahm man nichts als leise Schritte, das Raufsen der Gewänder, das Kratzen der fest aufgeschütteten und zitternd geführten Federn, mit den durch das streng festgehaltene Zeremoniell verursachten Pausen und Unterbrechungen. Dann begann der Handfuß.

Christian II. eröffnete den Zug und entledigte sich der schweren Aufgabe, der Unterwürfigkeitsbezeugung eines Vaters seinen Kinde gegenüber, indem er die zarten Fingerspitzen mehr anmüthig als eh-rschüttsvoll küßte. Die Königin dagegen that es mit leidenschaftlicher, fast religiöser Hingebung; die Beschützerin, die überwachende Mutter, wurde zur demüthigen Unterthanin. Dann kam die Reihe an Prinz Arrel, dem die übrigen Herrschaften genau nach ihrem Range folgten; der kleine König begann den Vorbeimarsch etwas lang zu finden, trotz des reigenden Crustes in seinen unschuldigen Augen und der ausgestrahlten Hand, — einer kleinen, weißen, blaugelbten Kinder-

hand mit vom Spielen abgestoßenen, viereckigen Nägeln und ver-hältnismäßig zu starken Handgelenken.

All diese Großen waren trotz der Freierlichkeit, die dieses Moment in ihren Augen hatte, und trotz ihrer tiefen Trauer, nicht die Leute, die sich den ihnen nach ihrem Titel und der Zahl der Jacen ihrer Krone zukommenden Platz in der Reichstafel nehmen lassen, und als Merant auf seinen Schiler zuellte, fühlte er sich plötzlich durch ein: „Bitte, mein Herr!“ aufgehalten; als er zurück-wich, sah er sich der entrüsteten Miene des Prinzen von Trobigne gegenüber, eines mühsam erheuernden, schrecklich athmatischen Greises, dessen Augen wie große Kugeln hervorstanden, als ob er nur durch sie Luft bekäme. Geysee, der Traditionsgläubige, trat ehrfurchtsvoll zur Seite, um diese Miene voranzulassen, und kam als Vester zum Handfüsse. Friederike stand neben ihrem Sohn, wie die Mutter einer teglichwünschenden und ihr zulächeln, und sagte zu Geysee, als dieser zurücktrat und an ihr vorbeikam, ganz leise, aber mit einem Tone unmerklichen Frohlockens: „Es ist geschehen!“

In diesen drei Worten lag eine Welt von unsagbarer, fast wider-stand, von unaussprechlicher Erleichterung.

Es ist geschehen!... Das heißt: Nun ist die Krone endlich geschäft vor Schacher und Schimpf und Schande! Nun wird die Königin endlich schlafen, atmen, leben können, befreit von der un-aufhörlichen Angst, mit der sie die Schicksalschläge schon kommen sah, so daß sie wie Vegeta bei einem Neben hätte sagen können: „Ich mußte es...“ Ihr Sohn wird nicht entehrt, ihr Sohn wird König sein... Wie! Wird es sein? Er ist es schon in seiner majestätischen Haltung, seiner lebenswürdigen, stolzen Miße...“

Freilich gewann die Natur des Kindes sofort nach beendeter Freierlichkeit wieder die Oberhand, und Leopold V. kürzte ganz glück-lich auf den alten Johann von Beliko zu, um ihm die große König-keit mitzutheilen: „Weißt Du schon, Patsch, ich habe einen Pony, einen hübschen kleinen Pony ganz allein für mich... der General wird mich reiten lehren und Mama auch.“

Man drängte sich um ihn, man verbeugte sich mit bewundern-den Widern vor ihm, während Christian, etwas allein und verlassen, ein sonderbares, unerklärliches Gefühl empfand, als wenn sich plötzlich eine leere Stelle um sein Haupt gebildet, die fortgenommene Krone dort eine gewisse Kälte erzeugt hatte. Es schwindelte ihm itat-sächlich. Und doch hatte er diese Stunde herbeigesehnt, hatte mehr als jeder Andere die Pflichten seiner Stellung vernünftigt! Wehalb also dieses Unbehagen, diese Traurigkeit, jetzt, da das Ufer immer weiter vor ihm zurückwich, jetzt, wo der Weg zu anderen Zielen ihm offen stand?

Nun, mein armer... Sie haben nun auch... Es war... auf seine Art leise tröstete.

(Fortsetzung folgt)

gliederversammlungen stattfinden oder nicht. Es dürfte also vom nächsten Montag an den Mitgliedern sehr leicht sein, ihr Ansehen an den Kassirer und den Bibliothekar zu erfüllen. Nachdem noch auf die sonstigen Vordräge der neuen Lokale hingewiesen war, beschloß die Versammlung, das auf der Tagesordnung befindliche Thema abzusetzen und sich bei einem Glase Bier im Garten zu vereinigen.

Vorher wurde das Protokoll der letzten Sitzung genehmigt und auf den Negationsabend am Mittwoch dieser Woche hingewiesen. Die große Volksversammlung, in welcher Frau Dr. Rosa Luxemburg spricht, ist nunmehr bestimmt auf Montag, den 24. Juni, angelegt. Zu beiden Veranstaltungen sind auch die Mitglieder unseres Vereins eingeladen.

Die Mitgliederzahl des Vereins ist in stetem Steigen begriffen, in jeder Vereinsversammlung melden eine Anzahl Genossen ihren Eintritt an. In diesem halben Jahre haben schon über tausend Mitglieder ihre Beiträge bezahlt, was seit Bestehen des Vereins noch nicht vorgekommen ist.

Wir wollen nicht unterlassen, die Genossen auf ein werthvolles Bild im Billardzimmer des Gewerkschaftshauses hinzuweisen. Es ist die Zeichnung eines der berühmtesten englischen Künstler, des Genossen Walter Crane, die den „Triumph der Arbeit“ behandelt. Eine zweite Zeichnung von demselben Künstler, betitelt „Dem Andenken der Kommune von 1871“ wird in einigen Tagen ein anderes Zimmer schmücken.

Die vielleicht ein Glaser oder Bildhauer dem Gewerkschaftshaus noch einen Wunderschmuck zuwenden wollen, dann mag er sich in der Redaktion der „Volkswacht“ melden. Es sind noch eine Reihe von Bildern vorhanden, für die der Maler fehlt und es bietet sich den betreffenden Genossen Gelegenheit, eine gute That für unser eigenes Heim auszuführen.

Soweit der gestrige Abend Schlüsse zuläßt, werden sich die Genossen recht gut im Gewerkschaftshaus einrichten.

Das Breslauer Verkehrsweisen wird durch die Umwandlung des Pferdebahnbetriebes in elektrischen Betrieb sowohl wie insbesondere durch die Eröffnung neuer Verkehrslinien in nächster Zeit eine ganz wesentliche Verbesserung erfahren. Von der Straßenbahngesellschaft wird zunächst eine neue elektrische Straßenbahnlinie geplant für die Garten-, Bohrauer-, Lehmgraben- und Hübnerstraße. Die dazu erforderlichen Rohrlegungsarbeiten und Straßenregulirungen dürften in diesem Herbst beendet sein, sodas im nächsten Frühjahr die neue Linie eröffnet werden kann. Auf der anderen Seite wird von der Straßenbahngesellschaft die Eröffnung einer neuen elektrischen Linie von den Dörsch Kirzhöfen bis zum Schiefwerder beabsichtigt. Vom Schiefwerder bezw. Kopsplatz aus aber wird die Stadt selbst eine neue elektrische Straßenbahnlinie, und zwar unter Mitbenutzung der Einrichtungen der Straßenbahngesellschaft, eröffnen. Diese neue Linie, mit der sich die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer nächsten Sitzung eingehend beschäftigen wird, geht bis zum Königsplatz auf den Gleisen der Straßenbahn, um von dort aus auf eigenen Gleisen zc. über den Nikolaistadtgraben, einen Theil des Schweidniger Stadtgrabens (die elektrische Straßenbahn am Landgericht kreuzend) durch die Museumsstraße und die ganze Höfchenstraße zum Kaiser Wilhelmsplatz zu führen. Von dort aus geht es wieder unter Benutzung der Einrichtungen der Straßenbahngesellschaft bis zum Südpark (Wiesenhof). Dort, wo die Viktoriastraße die Höfchenstraße schneidet, wird eine Abzweigung der städtischen elektrischen Straßenbahn durch erstgenannte Straße (Kaiser Wilhelmsstraße kreuzend) und durch die Sedanstraße und Lohestraße zum neu zu erbauenden Depot an den Kirzhöfen führen. Außerdem aber wird von diesem Depot aus eine Linie durch die Lohestraße, Gustav Freytagstraße, Brüderstraße bis zur N. Dauenspienstraße führen, wo sie Anschluß nach Morgenau und Rothkreischam haben wird. Später soll diese Linie nach Scheitnig durchgeführt werden.

All diese im Einzelnen genannten Linien werden in kurzer Zeit fertig zu stellen sein, so daß schon im Laufe des nächsten Jahres Breslau eine ganz bedeutende Entwicklung seines öffentlichen Verkehrs erfahren wird. Die städtischen betriebenen Linien sollen derart befahren werden, daß vom Endpunkt am Kopsplatz Wagen direkt bis zum Südpark und bis zum Bahnhof Lohestraße laufen. Auf der Theilstrecke Kopsplatz-Königsplatz haben sie Fünfminuten-Verkehr. Auf der Theilstrecke Königsplatz-Che Höfchen- und Viktoriastraße wird 2 1/2 Minuten-Verkehr, auf der Strecke Viktoriastraße-Kaiser Wilhelmsplatz wieder Fünfminuten-Verkehr eingerichtet. An Sonntagen und schönen Sommertagen sollen auf der Strecke Königsplatz-Südpark die Wagen alle zwei Minuten verkehren. Die Wagen, offene wie geschlossene, werden ähnlich wie die der Elektrischen Straßenbahn eingerichtet sein. Die Gesamtkosten werden rund 3 1/2 Mill. Mark betragen, die durch Anleihe gedeckt werden.

Oberriesen und die Getreidezölle. Außer in Bentzen, wo am Donnerstag, den 6. Juni, (nicht am 6. Mai, wie durch einen Druckfehler am Sonntag berichtet worden) eine Protest-Versammlung gegen die Getreidezölle stattfand, haben nun auch in Kattowitz und Zabrze große außerordentlich zahlreich besuchte Versammlungen gegen die Erhöhung der Getreidezölle protestirt. In Kattowitz sprach außer dem freiwilligen Abg. Dr. Müller-Sagan unser Genosse Dr. Winter in längeren Ausführungen, ebenso in Zabrze. Seine Darlegungen fanden überall lebhaftesten Anklang.

Georg Haase, der polnische Nationalsozialist, übersetzte auch in Kattowitz die Ausführungen der beiden andern Redner ins Polnische. In Zabrze scheint er jedoch mit der Uebersetzungslust, die Niemand verlangt hatte, keinen Erfolg gehabt zu haben. Unser hk-Berichterstatter schreibt uns nämlich:

„In Worte meldete sich auch Genosse Haase-Königsplatz, Führer der polnisch-sozialistischen Partei, wobei er sich berei. erklärte,

die bisherigen Ausführungen, welche nur in deutscher Sprache gepflogen waren, in polnische Sprache übersetzen zu dürfen. Aus der Mitte der Versammlung erfolgte ein abfälliger Bescheid. Die Versammlung verzichtete auf die polnische Uebersetzung; und da Herr Haase in Anbetracht der Saalvermiethung gegen die Arbeiter auftrat, wurde ihm der Saal verweigert und es erlaubten die Anführer „Hinzus mit Haase!“ Es hatten sich schon aus der Mitte mehrere Männer mit geballten Fäusten erhoben, die ihn schreien wollten, wenn er sich nicht schleunigst von da unten gemacht hätte.“

Offentlich zieht Haase aus dem kleinen Erlebnis die Lehre, daß es nicht immer gut sei, auch in polnischen Distrikten nicht, überall die polnische Flagge herauszuflicken. Es wäre sicher für ihn rathamer gewesen, wenn er im sozialistischen Sinne unter den Arbeitern agitirte und die Arbeit der deutschen Genossen ergänzen helfen würde, statt in seiner Weise die Entwicklung zu hemmen.

In Zabrze wie in Kattowitz wurde folgende Resolution angenommen:

„Die zahlreich besuchte öffentliche Versammlung erklärt sich von dem grundsätzlichen Standpunkt der Verwerfung aller Lebensmittelszölle aus entschieden gegen jede Erhöhung der Getreidezölle und fordert den weitesten Abschluß langfristiger Handelsverträge. Sie richtet gleichzeitig an den Reichstags-Abgeordneten des Reiches die Aufforderung, in einer öffentlichen, allen Parteien zugänglichen Versammlung zu der Frage der Erhöhung der Getreidezölle Stellung zu nehmen.“

In allen drei Versammlungen war die sozialdemokratische Arbeiterschaft sehr stark vertreten. Ein erfreuliches Zeichen für den Erfolg langer, mühevoller Arbeit!

Der Streik der Steinarbeiter in Etriegau hat sich auch auf den Bezirk Gäslicht ausgebreitet. In diesem Bezirk wird der Mangel eines geeigneten Lokals zur Abhaltung von Versammlungen unliebsam empfunden. Der Besuch einer Versammlung macht einen stundenlangen Weg notwendig. Streikbrecher haben sich noch nicht gefunden, eine sehr große Anzahl der Streikenden reist ab, sodas bei Wiedereröffnung der Betriebe aller Voraussicht nach Mangel an Arbeitskräften eintreten wird. Die früher geführten Verhandlungen mit den koalirten Unternehmern waren ergebnislos. Jetzt sind erneute Verhandlungen angebahnt.

Die Maurer in Lissa in Posen streiken schon mehrere Wochen. Sie fordern die 10stündige Arbeitszeit und 35 Pfg. Stundenlohn. Vor dem Streik wurde bei 11stündiger Arbeitszeit 19—22 Pfg. Stundenlohn gezahlt. Von 170 Maurern, die die Arbeit niedergelegt hatten, sind nur noch 40 anwesend. Die Unternehmer lehnen die Verhandlungen ab, sodas die Einigungsversuche des Landraths — der Bürgermeister hatte es abgelehnt, zu vermitteln — ergebnislos verlaufen. Wenn der Zug noch einige Zeit ferngehalten wird, dann dürfte der Streik mit dem Siege der Arbeiter enden.

Die Korkarbeiter der Korkfabrik Jakob Wollheim in Posen haben ihrem Arbeitgeber folgende Forderungen unterbreitet: 1. zehnstündige Arbeitszeit; 2. Erhöhung einiger Akkordsätze um 7 bis 16 Prozent; 3. Bezahlung der drei in den Herbst fallenden jüdischen Feiertage, event. Genehmigung zur Arbeit; 4. Bezahlung der Extraarbeiten im Lohn pro Stunde 30 Pfg.; 5. Es ist für bessere und regelmäßige Einweidung des Holzes zu sorgen. Herr Wollheim weigerte sich, irgend etwas zu bewilligen. Auch die Bemühungen des Bauvorstehers Kollegen Bergmann waren vergebens, so daß sämtliche Kollegen am 10. d. Mts. ihre Kündigung eingereicht haben. Die im Kampf befindlichen Kollegen bitten deshalb, Zuzug von Korkarbeitern nach Posen fernzuhalten. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

Der Obmann der Preßkommission, Genosse R. Wiedermann, wohnt jetzt Schweitzerstraße 15, II. Alle Beschwerden zc., die die „Volkswacht“ betreffen, sind an ihn zu richten.

Für's Gewerkschaftshaus bewilligte der Verband der Former 100 Mk. Vom Schiffbauerverband sind nicht 50, sondern 40 Mark bewilligt worden.

Wegen Majestätsbeleidigung, Beamten-Beleidigung und Bedrohung stand der Gelegenheitsarbeiter Johann Kajtlorz aus Nieder-Heidau vor der Strafkammer in Bentzen OS. Die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführte Verhandlung führte zur Verurtheilung des Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis.

Opfer des Chinajuges. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verhältnisse Nr. 14. Von Schleiern wurden bei der Expedition in Kalgan am 23. Mai von der 2. Eskadron des ostasiatischen Reiter-Regiments der Reiter Heinrich Glauer aus Goldberg getödtet, der Sergeant Wilhelm Gräß aus Heingendorf schwer verwundet, und der Unteroffizier (Fabrikant) Wilhelm Schabold aus Kuznez ebenfalls schwer verwundet. Ferner wurde der Sergeant August Otto aus Kitzendorf von der 2. Kompagnie des 6. Ostasiatischen Infanterie-Regiments getödtet.

Ein Soldatenpädagoge. Am 9. Mai befanden sich mehrere Kanoniere des 42. Artillerie-Regiments in Schweidnitz auf Kammerarbeit. Da der Kammerunteroffizier Schulz auf einige Zeit weggegangen, konnte sich der Kanonier Benatsch, der einmal ausgetreten mußte, nicht bei ihm melden. Als er wieder zurückkehrte, empfing ihn der inzwischen ebenfalls wieder erschienene Unteroffizier mit den Worten: „Wo treibst Du dich rum?“ und gab ihm vier schallende Ohrfeigen, so daß der Geschlagene Kopf schmerzen und Nasenbluten bekam. Als der Unteroffizier das Blut sah, ging er mit dem Verletzten an einen Bortisch, hieß ihn den Kopf zum Wasserwaschen in das Wasser tauchen und Feuerzeuge machen, wobei er ihm mit einem Brett noch einige „ermunternde“ Schläge gegen die Schenkel gab, auch weitere Ohrfeigen verabreichte, mit dem Kopf ins Wasser tauchte zc. Dann mußte der so Gemißhandelte seinem Feind auch noch Schnaps holen. Der Angeklagte wurde für diese arge Soldatenmißhandlung zu neun Tagen Mittelarrest verurtheilt.

Wegen Verleitung zum Meicid verurtheilte das Kriegsgericht der 11. Division den Gefreiten Robert Pognon von der 1. Eskadron des Husaren-Regiments von Schill in Ohlau zur Degradation, ein Jahr und drei Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Exzessverlust.

Volletheater. Heute Dienstag wird Giuseppe Giacolas italienisches Schauspiel „Die die Blätter“, welches auch am Sonntag eine tiefe Wirkung erzielte, zum dritten Male gegeben. Morgen Mittwoch gelangt Hermann Sudermann's Schauspiel „Johannissener“ zur Darstellung. Die Rolle des Hilfspredigers hatte Herr Wallauer übernommen. Die Preise sind ermäßigt. Der Garten des Volletheaters ist dem Publikum geöffnet. Der Anfang eines jeden Abtes wird durch Klengelzeichen bekannt gegeben.

Neues Sommer-Theater. (Direktion: Alfred Salma.) Heute findet im Neuen Sommer-Theater die mit großer Spannung erwartete erste Aufführung des Wienerischen Schauspiels „Die rote Robe“ statt. Die Besetzung ist bereits bekannt. Das Interesse für das Stück ist unter dem hiesigen Publikum ein so großes, daß die Direktion sich veranlaßt sieht, dasselbe gleich am Mittwoch zu wiederholen, und wird „Die rote Robe“ im Verein mit dem lustigen Schwanke „Die Liebesprobe“ in den nächsten Tagen das Repertoire bezeichnen.

Städtischer Arbeitsnachweis. Frequenz in der Woche vom 2. Juni bis 8. Juni cr. 2. Männer. Angebotene Arbeitskräfte 130. In besetzte Stellen 86. Besetzte Stellen 78. b. Frauen. Angebotene Arbeitskräfte 101. In besetzte Stellen 117. Besetzte Stellen 84.

Ein Liebesdrama, deren Akteure Angehörige der arbeitenden Klasse waren, hat sich, wie wir gestern bereits berichteten, am Sonntag Nachmittag in der Nähe von Opperau abgespielt. Der Eisenbohrer Max Ehrlich, der Herrenstraße 7a wohnt, hat seine Braut, die Nähterin (nicht Dienstmädchen, wie irrthümlich berichtet), Meta Sturm und dann sich selbst zu tödten versucht. Beide haben erhebliche Verletzungen davongetragen, so daß eine Lebensgefahr noch nicht ausgeschlossen erscheint. Die Motive zu der That sind nicht bekannt. Es scheint jedoch Eifersucht im Spiel zu sein. Ueber den Vorfall selbst wird noch berichtet:

Als sich am Sonntag Nachmittag zwei Arbeiter am Ufer der Lohse, unweit der Gemartung Opperau aufhielten, vernahmten sie plötzlich Hilferufe einer weiblichen Person. Sie gingen dem Ton nach, und fanden schließlich in einem Kornfelde eine weibliche Person, die in einer großen Blutlache lag. Die Besetzte nannte sich Meta Sturm aus Breslau, und vermochte noch auszugeben, daß ihr die schweren Verletzungen am Halse durch ihren Liebhaber den Eisenbohrer Max Ehrlich beigebracht worden seien. Sie sei auf dem Gräbchener Friedhofe gewesen und von Ehrlich in der Richtung nach Opperau fortgeloct und dann in das Kornfeld geschleppt worden, wo er sie überfallen habe. Während einer der Arbeiter die klaffende Wunde des immer leiser sprechenden Mädchens mit einem Taschentuche nothdürftig verband, lief der andere nach Opperau und benachrichtigte den Amtsvorstand. Dieser traf auch bald ein, und es wurde sofort eine Durchsuhung des Kornfeldes nach dem spurlos verschwundenen Thäter vorgenommen, jedoch nur seine Stulpen gefunden. Es muß übrigens zwischen dem Thäter und seinem Opfer ein Kampf stattgefunden haben, da das Kornfeld in Umkreise mehrerer Meter getreten war. Ehrlich hatte sich zwischen 7 und 8 Uhr Abends in seiner Wohnung, Herrenstraße 7a, eingefunden, klagte über Müdigkeit, ließ es sich aber an Schnaps und Bier gut schmecken. Unruhe bemerke die Logiswirthin an dem einige Zettel schreibenden Manne nicht. Um so mehr erstaunte dieselbe, als kurz vor 10 Uhr Polizeibeamte erschienen und nach Ehrlich fragten. Dieser lag schon in seinem Bett. Bald wurde bemerkt, daß dieses mit Blut durchtränkt war. Das Blut floß aus schweren Schnittwunden am linken Handgelenk. Nach dem Messer gefragt, mit welchem er sich diese Wunden beigebracht habe, zeigte Ehrlich unter das Bett, wo auch das Messer gefunden wurde. Auf einem Tragebett wurde er in das Allerheiligen-Hospital geschafft.

Verunglückt. Am 8. d. Mts., Nachmittags, sprang am Wäldchenplatz ein Arbeiter während der Fahrt von einem Wagen der elektrischen Bahn ab und fiel so unglücklich, daß er für kurze Zeit die Besinnung verlor. — Am 9. d. Mts., Vormittags, wollte auf der Fürstenstraße ein Haushälter auf einen nach der Stadt fahrenden Straßenbahnwagen aufspringen, beachtete aber nicht, daß auf der Seite, auf welcher er stand, ein Zug in entgegengesetzter Richtung gefahren kam. Er wurde von diesem erfaßt, zu Boden geworfen und geriet unter den Anhängenwagen. Durch schnelles Bremsen gelang es, den Mann vor schweren Verletzungen zu bewahren. Er wurde in seine in der Nähe gelegene Wohnung geschafft, wo wehrmannschaften die erste Hilfe leisteten.

Brandunglück. Die Ehefrau des Unterstaatsplatz 5 im ersten Stock wohnenden Tischlers Grodulla hat in der Nacht zum 9. d. Mts. schwere Brandwunden erlitten. Nach einer Geburtsfeier trug die Frau mit ihrem Manne einen Tisch, auf welchem eine brennende Lampe stand, in eine Nebenstube. Hierbei fiel die Lampe in der Richtung nach der Frau um. Es entstand sofort ein Stubenbrand, bei welchem die Frau so bedeutende Wunden erlitt, daß sie, nachdem ihr Feuerwehr-Mannschaften Verbände angelegt hatten, dem Allerheiligen-Hospital zugeführt werden mußte. Der Brand war schnell erloschen. Die Frau ist inzwischen ihren Wunden erlegen.

Unterbringung im Krankenhaus. Am 8. d. Mts., Abends, wurde auf der Weißgerbergasse eine Arbeiterin von heftigen Krämpfen befallen. Sie wurde dem Allerheiligen-Hospital zugeführt.

Verirrtes Kind. Am 9. d. Mts., Mittags, wurde auf der Sandbrücke ein 3 Jahre alter Knabe verirrt angetroffen und von Wittfrau Schirmacher, Brigittenthilf 17, in vorläufige Pflege genommen. Das Kind trägt blaues Kleid und braune Schuhe.

Zusammenstoß. Am 8. d. Mts., Abends, stießen am Berlinerplatz eine Droschke und ein Brotwagen des Konsumvereins zusammen. Beide Wagen wurden beschädigt und zwar wurde an der Droschke die Platte eingestrichen und am Brotwagen wurde die rechte Gabeldeckel zerbrochen.

Fahraddiebstahl. Einem Restaurateur von der Zunderstrasse wurde ein Tourenrad gestohlen. Dasselbe hat gerade Lenkstange mit Korkreifen, weiße Felgen, Laufglocke und auf dem Sattel die Nummer 1010.

Diebstähle. Zwei Bäckergehlen auf der Nikolaistraße wurden aus ihrer Schaffstube 13 und 18 Mark gestohlen. — Aus der Wohnung eines Haushälters auf der Friedrichstraße wurden eine goldene Damenuhr mit Zifferkette und ein goldener Trauring gestohlen. — Einem Vorkosthändler wurde auf dem Wäldchenplatz ein Kinderwagen mit verschiedenem Gemüße gestohlen.

Streikraub. Ein auswärtiger Schiffschautelbesitzer machte in einer Vorstadt in der Nacht zum 9. d. Mts. die Bekanntschaft zweier Arbeiter, die sich in einer Restauration zu ihm gesetzt hatten und ihn dann begleiteten. Unterwegs hielten sie über ihn her und erpreßten 12 Mark von ihm. Dann forderten sie unter schweren Drohungen Stillschweigen. Der Ueberfallene fügte sich scheinbar und versprach, noch Verschiedenes zum Besten zu geben. Auf dieses Versprechen hin gingen die Burschen mit ihm nach der inneren Stadt. Hier gelang es dem schlau handelnden Ueberfallenen, die Burschen in Hast bringen zu lassen.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizei-Gefängnis wurden am 8. und 9. Juni 99 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein Portemonnaie, ein Spazierstock und ein Schirm. — Zugelaufen ist ein Biegenbock. — Abhandelt kamen: ein italienischer Kupon über 37.50 Fr., eine silberne Remontenuhr, Nr. 3223, eine goldene Damenuhrgehäuse und ein Beutel mit 10 Mark. — Entlaufen ist ein grünroth gefleckter Papagei.

Natibor, 10. Juni. Verbrannt. Ein schwerer Unfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen ist, hat sich am Sonnabend Nachmittag hier ereignet. Das 20jährige Dienstmädchen Marie Niewiadomski aus Silberbof, in Diensten bei einem Kaufmann auf der Oberstraße, war mit Wäscheplatten beschäftigt. Nachdem sie einen glühenden Klumpen aus dem Ofen genommen hatte, ließ sie aus Versehen die Ofenthüre offen stehen. Während der weiteren Beschäftigung am Natibor kam das Mädchen mit den Kleidern dem Ofenloch zu. Die Kleider fingen Feuer und braunten im Nu an. Das Mädchen stürzte hilflos auf den Boden. Die eilenden Personen hielten sie jedoch in ihrer Verzweiflung nicht ab, sie eilte die Treppe hinauf, in eine Wohnung der erste. Hier brach sie zusammen. Sie wurde sofort nach dem Krankenhaus geschafft. Dort ist sie gestern früh den schweren Brandwunden erlegen.

Opfer, 9. Juni. Grauensvoller Selbstmord. Am 8. d. d. wurde in das hiesige St. Marien-Hospital die Arbeiterin **Anna** eingeliefert. Dieselbe klagte über Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit. In der Nacht zum Freitag begab sie sich in das Klosett, besaß ihre Kleider mit Petroleum und zündete die Kleider an. Mit furchtbarem Brandwunden bedeckt wurde das Mädchen an dem Klosett gezeugt. Am Nachmittag erlag die Selbstmörderin ihren Verletzungen. — Tödlicher Unfall. In Folge eines Abstrittes stürzte in der Schwandlender'schen Zementfabrik der Arbeiter **Tator** in einen Kollergang und wurde glücklich zermalmt. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Opfer, 9. Juni. Nord. Eine Bluthat ist in der Nacht zum Freitag hier selbst verübt worden. In dieser Nacht begab sich der **Dänsler** **Thomas** aus **Schleibitz**, nachdem er in der hiesigen Stadt einige Verletzungen gemacht hatte, etwas angetrunken auf den **Deimweg**. In den nächtlichen Anlagen setzte er sich auf eine Bank und schlief ein. Gegen Mitternacht fanden Passanten den Mann neben der Bank in einer Blutlache liegen. Kopf und Gesicht waren furchtbar zertrümmert. Das Haupt und Barthaar war zum Teil ausgesissen. Der Schwerverletzte wurde nach seiner Wohnung geschafft, wo er hoffnungslos darniederliegt und jeden Augenblick seiner Auflösung entgegengeht. Von dem oder den Tätern fehlt jede Spur.

Kreuzburg, 10. Juni. Rabenmutter. In einem Brunnen an der **Landbergerstraße**, dicht an der **Kolonie Steinberg**, hiesigen Kreises, wurde am Sonnabend die Leiche eines einjährig-alter Kindes gefunden, welche um den Hals einen schweren Stein trug. Es liegt Nord vor. Die angeführten Ermittlungen ergaben, daß die Mutter des Kindes, eine russische Arbeiterin, dieses in den Brunnen geworfen hatte, nachdem sie vergeblich versucht hatte, es bei einem Müllerpaare unterzubringen. Die **Töchterin** ist leider über die Grenze entkommen.

Wylowitz, 10. Juni. Raubmord. Auf dem Wege von hier nach **Teplitz** in der **Kolonie Gamol** gelegenen Wohnung wurde vorgestern gegen Abend der **Ordnungsbeamte** **Macziol**, ein etwa siebenzig Jahre alter, gebrechlicher Greis, von dem kaum 25 Jahre alten **Schlepper** **Wladimir** **Deidul** aus **Städtisch-Janow** überfallen. Unter groben Mißhandlungen mit einem starken Knüttel verlangte **Deidul** von dem **Macziol** die **ausgehende** seiner **Wandtasche**, welche, wie ihm bekannt war, in **6 Mark** **Armenunterstützung** bestand. Als der **Ueberfallene** trotz der argen **Mißhandlung** zur **Herausgabe** des **Geldes** nicht zu bewegen war, zog **Deidul** ein **Messer** und drohte **Macziol**, ihm den **Bauch** aufzuzuschneiden. Der **Ueberfallene** war durch die entsetzlichen **Mißhandlungen** so erschöpft, daß er bewußtlos zusammenbrach. In diesem Zustande schleppte **Deidul** ihn in den **nahen Wald**, blüdete ihn dort aus und ließ ihn, nachdem er ihm noch für den **Fall** des **Verraths** den **Tod** angedroht hatte, hilflos liegen. So fanden ihn am nächsten Tage **Leute**, die diese abgelegene Stelle des **Waldes** zufällig betreten. **Macziol** wurde sofort nach seiner Wohnung geschafft, wo er, zum **Bewußtsein** gekommen, den **Täter** nannte. **Deidul** wurde daraufhin noch im Laufe des **gestrigen** Tages verhaftet.

Wylowitz, 9. Juni. Tödlicher Unfall. Eine hiesige **Bremserfrau** hatte **Schweinefleisch** ausgelassen und stellte das noch **lockende** Fett auf die **Stenbank**. Als sie sich für kurze Zeit vom **Fett** entfernte, kam ihr etwa 1 1/2 Jahre altes **Töchterchen** an die **Selle** heran und zog den **Leib** heran. Das glühend heiße **Fett** ergoß sich über das **arme** Kind und brachte demselben so **schwere** **Brandwunden** bei, daß das **Kind** an demselben heute verstarb.

Jabze, 10. Juni. Beim **Baden** ertranken in am **Mittwoch** der **Bergmann** **Lukas** **Janaga**. Obwohl sofort Hilfe zur **Stelle** war, war es leider nicht mehr möglich, ihn zu retten. Er konnte nur noch als **Leiche** **herausgezogen** werden.

W. Posen, 6. Juni. Mit der **Vertriebsöffnung** eines **Frankenbergerwerkes** in **Posen** wird nächstens **Wald** **Wald** berichtet wurde, sind die **Verhandlungen** über die **Eröffnung** dem **Abchluss** nahe. Das **Frankenberger** befindet sich bei der **ganz** in der **Nähe** der **Stadt** gelegenen **Johannismühle**.

Neueste Nachrichten.

Bayern gegen die Zollerhöhung.

Das **„Berliner Tageblatt“** meldet: Einzelheiten, die über das **Ergebnis** der **Zolltarifkonferenz** allmählich bekannt werden, lassen die **Hoffnungen** der **Bayern** als **sehr** **verfühl** erscheinen. Die **Konferenz** förderte **charakter** **Gegensätze** zwischen dem **Reichsminister** und den **Bayern** **mehrere** **Verhandlungen** zu **Tage**, insbesondere soll **Bayern** gegen den **Doppelzoll** und die **Erhöhung** der **Getreidezölle** sich **ausgesprochen** haben. Das ist **aber** nicht **wahr**.

Frieden in Sicht?

Der **„Standard“** meldet aus **Durban**: Es seien wichtige **Verhandlungen** zwischen den **Burenführern** und **Vord** **Reichens** im **Gange**. Dem **niederländischen** **Konting** sei von **Vord** **Konting** **ermöglicht** worden, sich mit **General** **Schmids** und mit dem **Privatsekretär** **Bohass** und **De** **Wet** zu **besprechen**. Der **Telegraph** sei ihnen zur **Verrückung** gestellt, um **offen** mit dem **Präsidenten** **Krüger** **besprechen** zu können. Die **Burenführer** seien jetzt in **Standen** und **warten** die **Antwort** **Krügers** ab.

Gewerkschaftshaus.

Dienstag, den 11. Juni, Abends: **Sanarbeiter**-**Verammlung**.
Mittwoch, den 12. Juni, Abends: **Rezitations**-**Abend** des **Herrn** **H. Calm**.
Freitag, den 14. Juni, Abends: **Fischer**-**Gesellen**-**Verammlung**.
Sonnabend, den 15. Juni, Abends: **Stiftungs**-**fest** des **Wald**-**schmied**-**Verbandes**.
Montag, den 17. Juni, Abends: **Sozialdemokratischer** **Verein**.

Ständesamtliche Nachrichten.

Son 7. Juni.
Todesfälle. I. **Hein** **Brandt**, 59 J. — **Arthur**, 2 des **Trummet** **Richard** **Wiese**, 11 Mon. — II. **Wilhelm**, 2 des **Arbeiter** **Karl** **Kawitz**, 4 Mon. — **Walter**, 2 des **Arbeiter** **August** **Waldau**, 1 Mon. — **Arbeiter** **Widwe** **Johanna** **Andolch**, geb. **Hilbert**, 52 J. — **Hermann**, 2 des **Knopfmachers** **Hermann** **Andolch**, 1 Mon. — **Arbeiter** **Johanna** **Wimmer**, geb. **Gebel**, 78 J. — **Walter**, 2 des **Arbeiter** **Friedrich** **Waller**, 3 Mon. — **Elisabeth**, 2 des **Waldschmieds** **Karl** **Stolzberg**, 3 Mon. — **Martha**, 2 des **Schloßers** **Karl** **Hübner**, 7 J. — **Elisabeth**, 2 des **Schmieds** **Christmann** **Franz** **Christmann**, 5 J. — **Marie**, 2 des **Waldschmieds** **Karl** **Waller**, 2 Mon. — **Elisabeth**, 2 des **Knopfmachers** **Gustav** **Pendig**, 2 J. — **Erbert**, 2 des **Schloßers** **Mar** **Kotemann**, 13 J. — III. **Schloßers** **Klara** **Wendisch**, geb. **Riese**, 30 J. — **Richard**, 2 des **Arbeiter** **Karl** **Vierich**, 3 Mon. — **Karl**, 2 des **Hausbauers** **Karl** **Dörmann**, 6 Mon. — **Schloßers** **Bertha** **Walt**, geb. **Kraus**, 57 J.

Son 8. Juni.

Vertrags-**Ankündigungen**. II. **Arbeiter** **Reinhold** **Angel**, evang., **Schwandlender** 19, und **Pauline** **Schiller**, evang., **Kron**-**bergstraße** 10. — **Haushalter** **Mar** **Stephan**, kath., **Wald**-**straße** 3, und **Anna** **Dehmann**, evang., **Karl**-**straße** 27. — **Kaiser** **Stad** **Korresp.**, evang., **Ulrich**-**straße** 22, und **Elisabeth** **Wandl**, evang., **Friedrich**-**straße** 17. — **Haushalter** **Hermann** **Kebel**, evang., **Schwandlender** 19.

Hein 29, und **Johanna** **Girsh**, geb. **Weiß**, evang., hier. — **Arbeiter** **Mar** **Nebel**, evang., **Ohlauer** **Chaussee** 70, und **Bertha** **Korresp.**, ev., **Ohlauer** 27. — **Stellm.** **Robert** **Sperlich**, ev., **Neudorfstr.** 52, und **Anna** **Bollner**, ev., **Steindorf**, **Pr.** **Ohlau**. — III. **Arbeiter** **Wilhelm** **Abbler**, kath., **Matthias**-**straße** 176, und **Meta** **Biron**, kath., **Matthias**-**straße** 171. — **Kutscher** **Franz** **Kausler**, kath., **Nieder**-**gasse** 21, und **Marie** **Pischke**, kath., **dieselbst**. — **Hausbau**-**er** **Verthold** **Karst**-**stein**, kath., **Freiwaldau**, **Destler**-**Str.** — **Ernestine** **Reimann**, kath., **Matthias**-**straße** 6. — IV. **Schloßer** **Friedrich** **Kramer**, evang., **Wendel**-**straße** 30, und **Wilhelmine** **Länger**, kath., **Garten**-**straße** 55.

Eheschließungen. II. **Kutscher** **Franz** **Walter**, kath., **Kloster**-**straße** 97, und **Ida** **Muche**, kath., **Vorwerk**-**straße** 79. — **Haus**-**halter** **Mar** **Pohl**, kath., **Bobent**-**straße** 10, und **Martha** **Nidel**, evang., **Ellen**-**straße** 14. — **Schiff**-**er** **Karl** **Freier**, kath., **Königs**-**straße** 16, und **Marie** **Pohmann** **dieselbst**. — **Schloßer** **Paul** **Kimmer**, evang., **Vorwerk**-**straße** 57, mit **Auguste** **Kerner**, evang., **Krieten**, **Kreis** **Breslau**. — **Drechsler** **Georg** **Pfeffe**, evang., **Bobent**-**straße** 20, mit **Katharina** **Gaida**, kath., **Brunnen**-**straße** 14. — III. **Haus**-**schmied** **Hermann** **Wilmann**, kath., **Witig**, mit **Konise** **Sonntag**, evang., **Stern**-**straße** 55. — **Haus**-**halter** **Robert** **Starrin**, evang., **Wald**-**straße** 26, mit **Kosina** **Probe**, evang., **Wein**-**straße** 16. — **Stell**-**macher** **Karl** **Drelich**, evang., **Weg**-**gasse** 63, mit **Auguste** **Feige**, evang., **Gräb**-**chen**-**straße** 99. — **Arbeiter** **Wilhelm** **Kreuerlein**, ev., **Weiß**-**hauer**-**straße** 28, mit **Pauline** **Kräke**, evang., **dieselbst**. — **Kutscher** **Carl** **Freier**, kath., **Wald**-**straße** 18, mit **Pauline** **Josef**, ev., **Kawitz**, kath., **dieselbst**. — **Arbeiter** **Karl** **Pannmann**, evang., **Eding**-**straße** 6, mit **Auguste** **Wagner**, ev., **Wein**-**str.** 85. — **Maurer** **Robert** **Hübner**, evang., **Schloß**-**straße** 39, mit **Pauline** **Gowohr**, kath., **Kreuz**-**straße** 17. — **Schloßer** **Wilhelm** **Kalinte**, evang., **Gab**-**straße** 21, mit **Klara** **Kräke**, **freierl.**, **Koh**-**platz** 16. — **Bureau**-**diener** **Erwin** **Kattner**, kath., **Vincenz**-**straße** 7, mit **Selma** **Kastell**, evang., **dieselbst**. — **Redig**-**er** **Gustav** **Unglaube**, evang., **Weiß**-**gerberg**-**gasse** 21, mit **Titike** **Kobly**, kath., **Stern**-**straße** 29. — IV. **Arbeiter** **Georg** **Fied**, kath., **Sonnen**-**straße** 24, mit **Ida** **Wittner**, evang., **Grün**-**straße** 3. — **Schmied** **Wilhelm** **Kohls**, ev., **Wald**-**straße** 1, mit **Martha** **Jeck**, evang., **Friedrich**-**straße** 94. — **Maurer** **Paul** **Wente**, kath., **Doch**-**straße** 13, mit **Emilie** **Krause**, ev., **Ziethen**-**straße** 13.

Geburten. I. **Schiff**-**eigen**-**thümer** **Wilhelm** **Hübner**, ev., **T.** — **Arbeiter** **Hermann** **Wittner**, kath., **T.** — **Eisen**-**dreher** **Gustav** **Wan**, ev., **T.** — **Kutscher** **Paul** **Wald**, ev., **T.** — **Buch**-**binder** **Karl** **Frank**, kath., **T.** — **Arbeiter** **Franz** **Djallas**, ev., **T.** — **Haus**-**halter** **Wilhelm** **Ward**, kath., **T.** — III. **Maurer** **August** **Wald**-**straße**, kath., **T.** — **Schiff**-**bauer** **Hermann** **Kante**, ev., **T.**

Ede-Theater.

Dienstag:
„Die die Blätter...“
Mittwoch:
„Johannistag“.

Zeltgarten und Dominikaner.

Täglich bei schönem Wetter i. d. Gärten, bei Regen i. d. Sälen.
Entrée nur 10 Pf.
Heute Dienstag:
Zeltgarten: Herr Hofschler.
Dominikaner:
Thilo Rückbeil's Säng.- und Instrumentalisten-Ensemble.
Morgen Mittwoch:
Zeltgarten: Herr Reindel.
Dominikaner:
Thilo Rückbeil's Säng.- und Instrumentalisten-Ensemble.
Anf. Wochentags 7 1/2, Sonn- und Feiertags 5 Uhr.
Matinee 11-1 Uhr frei.

Victoria-Theater
(Simonsener Garten).

Bei schönem Wetter im Garten.
Nur noch 4 Tage
Nur noch 4 Tage

Die Kinder der Puszta
und das brillante Juni-Programm!

Neues Sommer-Theater

Liedlich's Cablissement.
Dienstag, den 11. Juni, zum 1ten Male:
Die rote Kabe.
Mittwoch, den 12. Juni, zum 2ten Male:
Die rote Kabe.

Castan's Panopticon,
Kassern, Alterthümer, Münzen, Gegenstände aller Art.
Nur das Beste die Klareit.

Bekanntmachung.

Während der Monate Juni bis September wird in den städtischen Brausebädern auch in den Stunden von 1-3 gebadet, ebenso Abends bis 9 Uhr. 741
Sonnabend und während des ganzen Jahres die Bäder bis 10 Uhr Abends geöffnet.
Breslau, den 6. Juni 1901.
Das Caratorium der städtischen Brausebäder.

Liederbuch

von
Max Kegel.
Preis 50 Pf.

Schuhmacher **Augustin** **Künster**, kath., **T.** — **Haus**-**halter** **Karl** **Scholz**, ev., **T.** — **Schiff**-**er** **Johannes** **Paul**, kath., **S.**
Todesfälle. III. **Arbeiter** **Karl** **Buschmann**, 48 J. — **Kutscher** **Auguste** **Wiesing**, geb. **Krause**, 39 J. — **Frieda**, 2 des **Büchsen**-**macher** **Hermann** **Kocher**, 2 Mon. — **Katharina**, 2 des **Büchsen**-**macher** **Adolf** **Künig**, 1 J. — **Richard**, 2 des **Büchsen**-**macher** **Wilhelm** **Schiller**, 4 Mon. — **Klara**, 2 des **Kutscher** **Paul** **Gärtner**, 6 Mon. — **Arbeiter** **Auguste** **Burhan**, geb. **Kaube**, 40 J.

Beschreibungen. I. **Stell**-**macher** **Hermann** **Ruppert**, evang., **Liebig**-**straße** 10, mit **Martha** **Famula**, evang., **Berg**-**straße** 11. — **Schneider** **Karl** **Wassil**, evang., **Urfüller**-**straße** 25, mit **Marie** **Schlegel**, kath., **Piege**-**gasse** 6. — **Schuh**-**macher** **Sugo** **Scholz**, kath., **Kurze**-**gasse** 69, mit **Kuise** **Föllner**, kath., **ebenda**. — **Arbeiter** **Adolf** **Stiller**, evang., **Lange**-**gasse** 29, mit **Klara** **Böhm**, kath., **Pöfener**-**straße** 42.
Todesfälle. I. **Arbeiter** **Wilhelm** **Ditrich**, 44 J. — **Frieda**, 2 des **Arbeiter** **August** **Molle**, 6 Mon. — **Wima**, 2 des **Arbeiter** **Wilhelm** **Regler**, 1 Mon. — **Elisbeth**, 2 des **Schloßers** **Julius** **Sidel**, 8 Mon. — **Josef**, 2 des **Schneider**-**meisters** **Josef** **Boltmann**, 6 Mon. — **Arbeiter** **Wittwe** **Johanna** **Gafronke**, geb. **Wang**, 75 J. — **Arbeiterin** **Emilie** **Schwarzer**, 69 J. — **Mar**, 2 des **Kellners** **Mar** **Garnach**, 1 J. — **Klara**, 2 des **Arbeiter** **Alfred** **Wieser**, 11 Mon. — **Heinrich**, 2 des **Büchsen**-**macher** **Heinrich** **Wieser**, 3 Mon. — **Arbeiter** **Paul** **Wolf**, 24 J. — **Josef**, 2 des **Verstorb.** **Fischers** **Josef** **Siegel**, 13 J. — **Schmied** **Wilhelmine** **Deutschel**, geb. **Stiller**, 73 J. — **Arbeiter** **Wittwe** **Rosina** **Duck**, geb. **Gelle**, **verwitw.** **gewes.** **Wagner**, ohne **Veruf**, 80 J.

Briefkasten.
Steinmetz **N. S. 50**. Die **elterliche** **Genehmigung** zur **Ver**-**erbung** ist **nur** **bis** **zum** **21.** **Lebens**-**jahre** **notwendig**.

Versammlungen und Vereine.

Kawitzsch. **Öffentliche** **Partei**-**Verammlung** **Donner**-**stag**, den 13. Juni, **Abends** 8 Uhr, im **Sofale** der **Frau** **Bogorjelski**. **Tages**-**Ordnung**: **Ver**-**richtung** vom **Polen**-**ischen** **Partei**. **Jahres**-**bericht** **Er**-**schein**-**en** **erwünscht**. **Die** **Vertrauens**-**männer**.

Rezitations-Abend
im
Breslauer Gewerkschaftshaus
Margarethen-Strasse 17.
Rezitator: **Herr** **Hofschauspieler** **Hans** **Calm**
aus **Dessau**.

Mittwoch, den 12. Juni, Abends 8 Uhr.
PROGRAMM:
1. **Nathan** **d. Weise** (**Ring**-**erzählung**) . . . **Lessing**.
Personen: **Sultan** **Saladin**,
Nathan, ein **reicher** **Jude**.
2. **Industria** (**Aus** dem **Cyklus** „**Der** **Tod**“) **Crissant**-**Rust**.
3. **Der** **Fachsmajor** **v. Niederrhein**, **Gedicht** **Herzog**.
(Eine **Episode** aus dem **Buren**-**kriege**).
4. **Die** **Musik** der **armen** **Leute**, **Gedicht** . . **Seidel**.
15 **Minuten** **Pause**.
5. **Der** **Küster** am **Krenz**, **Humorist**. **Erzähl.** **Rosegger**.
6. **Die** **sokratische** **Methode**. **Humorist**. **Gedicht** **Renter**.
7. **Rose** und **Edelraute**, **Humorist**. **Gedicht** **Baumbach**.
8. **Von** **Schlesiens** **Wein**, **Humorist**. **Gedicht** **Paul** **Barsch**.

Billets sind in der „**Volkswacht**“, **Neue** **Graupen**-**str.** 5/6, im **Arbeiter**-**Sekretariat**, **Messergasse** 18/19, bei **Herrn** **Zimmer**, **Minoriten**-**hof** 4 und im **Gewerkschaftshaus** zu **haben**.
Preis 20 Pf.

Ausnahme-Offerte!

Um meine immensen Lagerverräthe einigermaßen zu vermindern habe ich einen grossen Posten **Herren-Anzüge in Jaquet- und Rock-Façon**, **Herren-Paletots** und **einzelne Röcke** von vorjähriger Saison unter bedeutender Herabsetzung der früheren Preise zum Ausverkauf gestellt.
Diese Sachen sind von tadelloser Beschaffenheit und aus vorzüglichen Stoffen hergestellt.

Beachten Sie bitte diese Preise!
Einreihiger Jaquet-Anzug, früher Mk. 39, jetzt Mk. 27.
Zweireihiger „ „ „ „ 43, „ „ 30.
Einreihiger Rock-Anzug „ „ 41, „ „ 25.
Zweir. schwarz. Rock-Anzug „ „ 50, „ „ 36.
Tuch-Rock „ „ 29, „ „ 18.
Herren-Paletot „ „ 23,75, „ „ 15.
etc. pp. „ „ 210, pp.

S. Gutentag,
Ohlauerstrasse 76/77, I. u. II. Etg.
Eingang nur Altbückerstrasse 5. 733